

Anhang zum Beitrag

Hehn-Oldiges, Martina: „Konflikte demokratisch bearbeiten – Ermahnungssysteme aus kinderrechtlicher Sicht“

In: Simon, Toni/Wolz, Johannes/Franz, Eva (Hrsg.) (2026): Demokratie(bildung) in der Primarstufe. Ausgewählte Grundlagen und Anregungen für die Praxis. 2026. Grundschulverband Bd.162. Frankfurt am Main, S. 104-115.

Die folgenden Fortbildungsmaterialien zum Ansatz „[Wege aus Verhaltensfallen](https://verhaltensfallen.jimdosite.com)“ (Hehn-Oldiges 2024, Beltz/Weinheim) wurden als Anhang für diesen Beitrag zusammengestellt. Weitere Dateien zur Analyse schwieriger Situationen sowie zum pädagogischen Handeln stehen auf einer digitalen Pinnwand (TaskCard, Zugang über <https://verhaltensfallen.jimdosite.com>) zum Download zur freien Verfügung)

Methoden zur Selbstsorge und Selbstreflexion	2
Akutreaktionen	4
Konfliktgespräche	5
Anhang 8 Gelingensbedingungen ermitteln	7
Bewältigungsstrategien und pädagogische Maßnahmen	8
Wiedergutmachung	9
Vertiefende Literatur zum Download	11

Methoden zur Selbstsorge und Selbstreflexion

Szene-Stopp-Reaktion (n. Wahl 2013)

Die Methode eignet sich dazu im Rahmen strukturierter Fachgespräche, Handlungsmuster, die in konflikthafter Situationen unter Druck angewendet werden, zu reflektieren und zu erweitern. Sie dient zudem der Vermeidung „pädagogischer Kunstfehler“ in pädagogischen Beziehungen¹.

Vom Handeln zum Wissen – Handlungsmuster identifizieren

1. Präsentation der Szene

Eine konflikthafte authentische Situation wird mündlich, schriftlich oder filmisch präsentiert. Zur präzisen Darstellung wird Klarheit über den Kontext hergestellt.

2. Stopp

Der Verlauf und der Höhepunkt des Konflikts werden sachlich geschildert. An dieser Stelle wird gestoppt.

3. Individuelle Reaktion

Alle Teilnehmenden notieren spontan und ohne zeitlichen Verzug für sich auf einer Karte, wie sie in der Situation handeln würden.

4. Verbalisieren der handlungssteuernden Gefühle

In einer kleinen Gruppe oder im 2er-Setting wird sich darüber ausgetauscht, wie die Situation individuell wahrgenommen wurde und welche Gefühle und Gedanken zur gewählten Reaktion geführt haben.

Vom Handeln zum Wissen - Handlungsmuster auf ihre Angemessenheit bewerten

5. Einbettung in übergreifende Handlungspläne

Im Plenum oder in der kleinen Gruppe wird anschließend über ausgewählte Reaktionen sowie deren zugrundeliegenden handlungsleitenden Gedanken und Gefühle berichtet. Die situative Angemessenheit möglicher Handlungsalternativen wird **auf dem Hintergrund von Fachwissen** reflektiert.

Vom Wissen zum Handeln - Alternative Handlungsmuster entwickeln und neu entworfene Handlungsmöglichkeiten trainieren

Es werden Wege gesucht, wie konstruktive Handlungsweisen individuell eingepasst werden können. Neu entworfene Handlungsstrategien werden mit der Szene-Stopp-Reaktion trainiert und für einen sekundenschnellen Ablauf bereit gemacht.

¹ Reckahner Reflexionen - Leitlinien zur Ethik pädagogischer Beziehungen: <https://paedagogische-beziehungen.eu/leitlinien/>

Stopp-Codes (n. Meichenbaum in Wahl 2013)

Neu entworfene Handlungsstrategien werden in Form von Selbstanweisungen formuliert und beinhaltet emotionale Selbstinstruktionen (z.B. „langsam“, „step-by-step“ „du schaffst es“ Wahl 2013, S. 299) sowie die in einem kurzen Satz zusammengefasste inhaltlich ausgearbeitete Handlungsstrategie („Ich erinnere an konstruktives Verhalten“ – „Ich biete folgende Alternative an“ – „Ich lenke um“ s. Hehn-Oldiges 2024, S. 34). Die innerlich gesprochene Selbstanweisung wird mit Entspannungstechniken kombiniert eingeübt und trainiert, so dass sie in Sekundenschnelle zur Verfügung steht und eingesetzt werden kann (Wahl 2013, S. 299).

Stress-Impfung (n. Meichenbaum in Wahl 2013)

Die Stress-Impfung (gewünscht wird eine „Immunisierung“ gegen Stress) kann zur bewussten Steuerung des Handelns in Stress-Situationen genutzt und professionelles und rationales Handeln trainiert werden.

Aufbauend auf die **Analyse und Reflexion bisheriger Handlungsmuster** (z.B. durch die Szene-Stopp-Reaktion) werden Selbstanweisungen (z.B. Stopp-Codes) für vier typische Zeitpunkte ausgearbeitet, die dazu beitragen können, den Umgang mit aufsteigenden Emotionen sowie das Einhalten alternativer Handlungsmöglichkeiten zu trainieren. „Innere Dialoge sind ein wirkungsvolles Instrument, um das eigene Handeln in kleinen Schritten zu steuern. ... Die Kombination einer gründlichen Analyse des bisherigen eigenen Handelns mit emotionsregulierenden Verfahren wie innerem Sprechen ist ganz besonders gut geeignet, um das neue Handeln auch in schwierigen Situationen in Gang zu bringen“ (Wahl 2013, S. 300).

Zeitpunkt A: Vor dem Eintritt in die Stress-Situation

„Die Emotionen sind noch mild, die Reflexivität ist hoch ... Handlungsmöglichkeiten können gedanklich zurechtgelegt werden“ (Wahl 2013, S. 300).

Zeitpunkt B: Beim Eintritt in die Stress-Situation

„Die Emotionen sind stark, die Reflexivität ist gering. Im emotionalen Bereich helfen beruhigende oder energetisierende Stopp-Codes“ (Wahl 2013, S. 300). Inneres Sprechen der Selbstanweisungen unterstützen das Einhalten von Handlungsstrategien.

Zeitpunkt C: Überwältigt werden von der Stress-Situation

„Panikgefühle und Blackout erschweren kontrolliertes Handeln“ (Wahl 2013, S. 300). Die Selbstkontrolle durch Stopp-Codes mit sekundenschneller Entspannung unterstützen das Zurückfinden zur gewählten Handlungsstrategie.

Zeitpunkt D: Nach der Stress-Situation

„Im emotionalen Bereich geht es um ein Cooling-Down durch längere Entspannungsformen. Im strategischen Bereich um eine Bewertung der gewählten Strategie“ (Wahl 2013, S. 300).

Literaturhinweise

Verkürzte Zusammenstellung der Methoden: Hehn-Oldiges (2022) in Anlehnung an Wahl, D. (2013) Lernumgebungen erfolgreich gestalten. Vom trägen Wissen zum kompetenten Handeln. 3. Auflage. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. S. 299 – 303.

Weitere Anregungen zur Reflexion und Erweiterung pädagogischen Handelns in: Hehn-Oldiges, M. (2024): Wege aus Verhaltensfallen. Pädagogisches Handeln in schwierigen Situationen. 2. akt. Aufl. Weinheim: Beltz.

Akutreaktionen

Eigene Emotionen wahrnehmen und regulieren

- Prinzip des Luftholens

Eigene Emotionen zurückstellen

- auf der Sachebene bleiben: „Das was du machst, können wir nicht dulden!“
- Drohen, Schimpfen oder emotionale unreflektierte Ich-Botschaften können sich im Affekt als kontraproduktiv oder eskalierend auswirken. Eine sachlich begründete Ich-Botschaft zu einem späteren Zeitpunkt ermöglicht, die Beziehung aufrechtzuerhalten und die Perspektivübernahme zu unterstützen.
- Anstelle von Drohungen wird die Diskussion über Folgen des Verhaltens vertagt (s. Wiedergutmachung)

Vertagen

- „Stopp – Wir klären das später gemeinsam!“
- Konsequenzen (z.B. durch Wiedergutmachung) werden später geklärt
- Diskussionen vertagen
- einen Zeitraum vereinbaren, in dem die Klärung stattfinden kann und die Erregung der Beteiligten abgeklungen ist.
- Konfliktgespräch strukturieren

Den Machtkampf beenden:

Konstruktive Handlungsalternativen anbieten

- „Du kannst wählen zwischen einem kurzen Rückzug, um dich zu beruhigen oder folgender Aufgabe/Tätigkeit!“
- „Du kannst dir Material zur Bearbeitung aussuchen oder aufschreiben, was dich aufgeregt hat!“
- „Du kannst alleine oder mit jemanden anderem zusammenarbeiten!“
- „Du kannst an deinem Platz oder an einem anderen Ort weiterarbeiten!“
- ...

Falls es schulintern vorgesehen ist, kann eine andere Klasse aufgesucht werden, um dort in einem neutralen Rahmen an einem Inhalt weiterzuarbeiten, um dann wieder in die eigene Klasse zurückkehren zu können.

Sollte der Konflikt dazu führen, dass eine Lösung aktuell nicht erreicht werden kann, ist evtl. hilfreich, die aktuelle Situation durch eine andere Person übernehmen zu lassen. Dazu müssen im Vorfeld Absprachen getroffen werden, wer dies übernehmen könnte.

vgl. Hehn-Oldiges 2024: Wege aus Verhaltensfallen. 2. akt. Aufl. Weinheim: Beltz, S. 67-71).

Konfliktgespräche

Vorwürfe und Schuldzuweisungen wirken eskalierend und sind zu vermeiden:
„Die Tat vom Täter trennen“ – Du bist uns wichtig, aber was du tust hat Folgen.

Ziele:

- gemeinsam mit dem zu Erziehenden dessen Motive ergründen
- mit ihm seine Impulse erkennen, um ihn zu befähigen, diese steuern zu lernen

Respektvolles Interesse an den Strategien zur Bewältigung von belastenden Gefühlen zeigen

Die Frage nach dem Grund „Warum?“ kann oft tatsächlich nicht beantwortet werden. Es gilt daher, das Ziel zu ermitteln: **Was** wolltest du erreichen? Du tust das, **weil**...

Gesprächsleitfaden zur Life Space Crisis Intervention (LSCI)

1. Das Gespräch vorbereiten/die Situation strukturieren:

mindestens 10 Minuten Zeit in einem ungestörten Raum haben,
Verständnis für die emotionale Situation des zu Erziehenden, der sich herausfordernd verhält, einnehmen.

2. Den äußeren Ablauf der Krise beschreiben/die Gesprächseröffnung

Wer? Was? Wann? Wo? Wie?

Ziel: emotionale Entlastung des zu Erziehenden – Öffnung für Gespräch

Bezugsperson setzt nicht die eigene Wahrnehmung korrigierend ein, sondern spiegelt die Emotionen und das Verhalten des zu Erziehenden.

Bezugsperson fasst zusammen.

3. Herausfinden des zentralen Problempunktes

Verstehen der Ängste und Gefühle des zu Erziehenden (Entwicklungsängste wie Angst vor Versagen) und der Strategien zur Bewältigung.

Aufbau eines Prozesses des Bewusstwerdens von Verhalten, von zugrunde liegenden Gefühlen und von Konsequenzen.

4. Wählen einer Lösung, die auf wichtigen Werten des zu Erziehenden basiert

Ziel: demjenigen helfen, für seine Situation eine Lösung zu finden, die sich an seinen Zielen /Wertvorstellungen orientiert.

Was war ihm in der Situation wichtig? Was war seine eigentliche Absicht?

Mit ihm überlegen, wie er die Ziele erreichen könnte. Die Lösung muss von ihm als seine eigene angenommen werden!

Die Aussage, er würde so etwas „nie wieder tun“ darf nicht akzeptiert werden, da beim nächsten gleichen Verhalten die Erfahrung gemacht wird. „Ich habe es wieder nicht geschafft!“

5. Planen des Erfolgs der Lösung/die Umsetzung planen

Die Reaktionen und Gefühle, die mit dem Umsetzen der erarbeiteten Lösung verbunden sein können, müssen vorweggenommen werden. Wie könnten andere Beteiligte reagieren? Wie könnte der zu Erziehende sich selbst fühlen?

6. Vorbereitung der Rückkehr

Aus der emotionalen Krisensituation zurückkehren, ohne dass der Konflikt erneut ausbricht. Klären, was kann jeder tun? Wie verhält er sich, wenn andere aus der Gruppe dieses oder jenes tun?

Gesprächsleitfaden Krisenintervention (Hehn-Oldiges 2024, S. 71 in Anlehnung an Erich 2018, S. 120 ff.)

Erläuterungen dazu in Hehn-Oldiges 2024: *Wege aus Verhaltensfallen*. 2. akt. Aufl. Weinheim: Beltz, S. 71
Erich, R. (2018): *Kinder mit Verhaltensschwierigkeiten gezielt fördern*. Stuttgart: Raabe

Anhang 8: Gelingensbedingungen ermitteln

Gelingensbedingungen ermitteln	
(Namen einsetzen) Gelingende Situationen, in denen das von uns erwünschte Verhalten zeigen kann:	Beispiele
Wir spiegeln oder geben eine Rückmeldung, dass wir das konstruktive Verhalten wahrnehmen und/oder würdigen, indem wir...	Beispiele
Analyse der Gelingensbedingungen Folgende Personen sind anwesend/in der Nähe: Folgende Anforderungen oder Erwartungen wurden gestellt: Diese Situation unterscheidet sich von schwierigen Situationen in folgender Weise:	
a) Wir nutzen die Hypothesensammlung, b) sorgen für gelingende Situationen, c) überprüfen, ob die Gelingensbedingungen zu erwünschtem Verhalten führen.	Folgende Angebote, Situationen, Interaktionen können zu einer spannungsfreieren Zusammenarbeit führen: Folgende Angebote, Situationen haben sich bewährt und sollten beibehalten werden:

Beispiele für Bewältigungsstrategien und pädagogische Maßnahmen

Seelische Belastungen können dazu führen, dass Lernende Strategien zu deren Bewältigung entwickeln müssen, die sich auch in herausforderndem Verhalten äußern können:

z.B.: Erleben von Unzulänglichkeit und Unfähigkeit

- Leistungserwartungen durch die Schule können nicht erfüllt werden und führen zu fehlendem Schulerfolg, der öffentlich sichtbar wird (Ausgrenzung und Stigmatisierung). Lebensperspektiven geraten in Gefahr.
- Schule als Ort des Versagens, der Beschämung und Entmutigung
- Unterricht wird mit Scheitern verbunden

sowie damit einhergehende Entbehrungen in den Grundbedürfnissen

- nach Anerkennung, Sicherheit und Schutz, Bindung und Zugehörigkeit, Mitgestaltung und Selbstverwirklichung

Abwehrmechanismen (sich selbst schützen müssen)	Pädagogisches Handeln (persönliche Betroffenheit überwinden)
Projektion: „Sie sind blöd!“ Aus der Sorge oder Erfahrung, unzulänglich oder unfähig zu sein, schützt sich der Lernende, indem er der Lehrkraft das Versagen zuschiebt, wenn er eine Anforderung nicht erfüllen kann.	Umlenkung: Die Zuschreibung wird nicht kommentiert, sondern eine Aufgabe oder Tätigkeit angeboten, die den Lernenden entlastet oder die er bewältigen kann.
Verleugnung: „Na und, will ich sowieso nicht!“ Es wird ignoriert, was zum Konflikt geführt hat und die unangenehme Folge wird abgewehrt.	Machtkampf vermeiden. Strafen sind wirkungslos. Es werden „Erst-Dann“-Abläufe angeboten: Erst wird diese Arbeit beendet und dann können wir/kannst Du.... Auswahl an Aktivitäten anbieten: Du kannst entscheiden, ob Du dies oder jenes tust bevor...
Regression: „Ich kann das sowieso nicht!“ Rückzug: „Ich will nicht!“ Schützt vor dem Erleben von Unfähigkeit	Entlastung: Es werden verschiedene (leicht zu bewältigende) Aufgaben angeboten, aus denen sich der Lernende etwas auswählen kann. Gelingt es dennoch noch nicht, spiegeln wir die Anstrengungsbereitschaft.
Verschiebung: „Ich schlage einen Schwächeren ohne ersichtlichen Grund oder zerstöre etwas!“ Wenn sich Lernende nicht gegen vielfältige entmutigende, beschämende oder sonstige Gewalthandlungen wehren können, werden Aggressionen angesammelt, die sich dort entladen, wo der Lernende keine Gegenwehr befürchten muss.	Umlenkung: Es werden positiv besetzte Situationen und Erfahrungen benötigt, um Sicherheit in Beziehungen aufbauen zu können. Ermutigung Interessen und Fähigkeiten des Lernenden werden berücksichtigt, damit dieser sich als wertvoll erleben kann. Selbstbemächtigung: Vorbildhaft werden in der Klasse Strategien zur Kontrolle heftiger Gefühle erarbeitet.

„Irrtümliche Ziele“ bei der Suche nach Zugehörigkeit	Pädagogisches Handeln (persönliche Betroffenheit überwinden)
Aufmerksamkeit „Ich will beachtet werden!“ Hat der Lernende den Eindruck, nur durch herausforderndes Verhalten Beachtung und Zugehörigkeit zu erfahren, wird er dieses immer wieder einsetzen. Distanz und Ablehnung durch Bezugspersonen verstärken den Konflikt.	Ermutigung: Wir anerkennen die Suche nach Zugehörigkeit und beachten konstruktive Verhaltensweisen, die wir spiegeln. Umlenkung: Wir bieten konstruktive und umsetzbare Tätigkeiten an, durch die Beachtung und Zugehörigkeit erfahren werden können.
Machtkampf „Ich will zeigen, wer der Stärkere ist!“ Zunehmende Entmutigung verfestigt das Selbstbild, seine Überlegenheit sichern zu müssen. Es wird als Wert erlebt, andere oder die Situation unter Kontrolle zu haben. Herausforderndes Verhalten kann als erfolgreich erlebt werden, wenn Lehrkräfte und andere Lernende hilflos reagieren. Strafe zu akzeptieren, würde die Aufgabe der Macht bedeuten und dies kann nicht hingenommen werden.	Umlenkung/Entscheidungsmöglichkeiten: Es werden Auswahlmöglichkeiten angeboten, für die sich derjenige selbst entscheiden kann. Nur so kann er, ohne sein Gesicht zu verlieren, aus dem Machtkampf heraustreten. Selbstbemächtigung: Zur Überwindung von Entmutigung ist es notwendig, mit dem Lernenden gemeinsam Pläne zu entwickeln. Anerkennung über soziale oder inhaltlich konstruktive Handlungen werden ermöglicht.
Vergeltung/Rache „Ich will euch auch wehtun!“ „Ihr könnt mich mal!“ Auf Erwachsene kann man sich nicht verlassen, von ihnen kann Gefahr ausgehen. Fehlende Anerkennung und Wertschätzung, entmutigende und beschämende Erfahrungen, fehlende Sicherheit in Beziehungen usw. führen dazu, die eigene Verletzung durch das Verletzen anderer zu kompensieren. „Feindseliges“ Verhalten wird dazu als Möglichkeit erfahren, andere kontrollieren zu können und sich selbst als wirksam zu erleben.	Trennung von „Tat und Täter“ Der Lernende muss als Mensch Wertschätzung und Anerkennung erfahren, es ist sein Tun, dass sachlich bewertet werden muss. Ermutigung Es werden Ressourcen ermittelt, wann konstruktives Verhalten gezeigt wird oder Anstrengungen sichtbar sind. Gelingensbedingungen, Interessen und Fähigkeiten können punktuell zu erweiterten Erfahrungen führen Umlenkung/Entscheidungsmöglichkeiten Der Wunsch nach Kontrolle und Sicherheit wird umgelenkt, indem derjenige über Inhalte und Abläufe mitbestimmen kann und Verantwortung übernimmt.

vgl. Hehn-Oldiges 2024: *Wege aus Verhaltensfallen*. 2.akt. Auflage. Weinheim: Beltz, Kap. 4, S. 126 ff

Wiedergutmachung

„Kommt es zu schädigendem oder verletzendem Verhalten, wird anstelle von Sanktionen über Wiedergutmachung verhandelt. Dem Lernenden gegenüber bleiben wir zugewandt (zur Selbstreflexion und zur Gestaltung der pädagogischen Beziehung in schwierigen Situationen s. Kapitel 1, Hehn-Oldiges 2021, S. 19 ff.), zu dessen Verhalten nehmen wir deutlich Stellung. Wir setzen Grenzen, wenn es nötig ist. ‚Stopp - damit hörst du auf ...‘ und lenken auf eine andere konstruktive Tätigkeit um: ‚Du kannst Abstand halten, dorthin gehen, dieses tun ...‘. Ein Gespräch über das Verhalten (Konfliktgespräch) findet statt, wenn die Emotionen der Beteiligten wieder reguliert sind (Vertragen).

Anstelle von Sanktionen wird über Wiedergutmachung verhandelt. ‚Du hast Mia geschlagen. - Du kannst es wieder gutmachen, indem du für Mia eine Aufgabe übernimmst, die sie zu erledigen hat. Du kannst aber auch einen ‚Wutzettel‘ schreiben, auf dem du drei Dinge aufschreibst, die dich wütend machen und uns darüber berichten.‘ (vgl. Dosch/Grabe). Die Möglichkeit, sich zwischen alternativen Angeboten zu entscheiden, erlaubt die jeweils emotional erfüllbare Handlung auszuwählen.“ (Hehn-Oldiges 2024, Online-Material)

Die Intervention „Wiedergutmachung“ beinhaltet, Verantwortung für schädigendes oder verletzendes Verhalten zu übernehmen und sich gleichzeitig als konstruktiv handelnd in der Gemeinschaft erleben zu können. „Anders als eine Sanktion beinhaltet die Wiedergutmachung eine Geste gegenüber einer Person, die von den Auswirkungen betroffen ist oder eine Geste, die der Gruppe zukommt“ (Hehn-Oldiges 2021, S. 69). Über die Wiedergutmachung kann im Einzelgespräch oder im Gruppengespräch verhandelt werden. Dazu muss die Gruppe unterstützt werden, denjenigen als wertvolles Teil der Gemeinschaft zu sehen, dem es ermöglicht werden soll, sich über konstruktives Verhalten einzugliedern. „Tribunale“ und Vorwürfe sind kontraproduktiv. Es geht um zukünftiges Verhalten und wie derjenige dabei unterstützt werden kann.

Über die Wiedergutmachung wird anschließend in der Gruppe/Klasse berichtet, um positive Wertschätzung und Zugehörigkeitsgefühle zu verankern.

Herausforderndes Verhalten Beispiele	Entscheidungsprozess im Einzelgespräch oder im Gruppengespräch	Wiedergutmachung und Reflexion	Selbstkontrolle entwickeln im Einzel- oder Gruppengespräch
Eigentum eines anderen zerstören	Mögliche Fragestellungen: Welche Regel konntest du nicht einhalten? Warum ist die Regel für unsere Gemeinschaft wichtig? Was wäre für die betroffene Person ein Zeichen der Wiedergutmachung?	Eigentum ersetzen Regelplakat gestalten, darauf Gründe für die Regel nennen.	Fragestellungen: Was kann dir helfen, dich an die Regel zu halten? Wann entsteht das Gefühl, etwas zerstören oder jemanden schlagen zu wollen? Woran merkst du das? Was kannst du anders machen?
Jemanden schlagen	Alternativen gemeinsam entwickeln. für den Betroffenen etwas tun, für die Gemeinschaft etwas tun	Der Betroffene wird bei einer Aufgabe unterstützt oder ein Auftrag für ihn übernommen.	Alternativen erproben: (s. Selbstbemächtigung)
Jemanden etwas wegnehmen	Auswahl ermöglichen, um sich für eine inhaltlich konstruktive Wiedergutmachung zu entscheiden, die derjenige emotional leisten kann. Eine aufgedrängte Aufgabe kann zu Widerstand führen.	Es wird etwas zur Gemeinschaft beigetragen (Auftrag oder inhaltlicher Beitrag). Zurückgeben oder ersetzen	z.B. Wutzettel: Notiere, was dich wütend macht und wie du reagierst. Lese den Wutzettel der Gruppe vor und zerknülle ihn anschließend.
Die Wiedergutmachung ist Teil des Konzepts der „Neuen Autorität“ (Lemme/Körner 2018) Beispiele aus Dosch/Grabe (2014) <i>Tabelle modifiziert n. Hehn-Oldiges 2024, S. 73</i>			

Prävention

Ermutigungsrunden einführen, Blick auf Gelingendes und Anstrengungen richten.

Mögliche Wiedergutmachungen für Kinder und Jugendliche

Schaden beheben:

- etwas, das beschädigt oder verschmutzt wurde, wird wieder instandgesetzt.
anschließend wird den anderen berichtet, wie das umgesetzt und erreicht wurde

Dienste, Aufgaben übernehmen

Falls es Dienste oder Aufgaben gibt, können diese für einen anderen (evtl. für den vom Verhalten Betroffenen) übernommen werden: Blumen gießen, Tische abwischen, Fegen, Spielecken oder Bücherecken aufräumen lassen, Spielsachen/Materialien sortieren lassen usw.

Evtl. zusätzliche Dienste übernehmen lassen: etwas holen, wegbringen, säubern

Solche Aufgaben können im Gruppenraum, im Flur oder im Außenbereich, Gartengelände usw. durchgeführt werden.

Bei Vorbereitungen für Gruppenaktivitäten helfen:

- etwas holen, aufbauen, Stuhlkreis stellen, wegräumen usw.
- ein Spiel/eine Gemeinschaftsaktivität aussuchen lassen und bei der Vorbereitung helfen, damit alle teilnehmen können

Etwas zur Gestaltung des Klassen-, Gruppenraums beitragen:

- **Kita/Grundschule:** etwas zur Dekoration mitbringen (Naturmaterialien), ein Bild malen, etwas ausschneiden, etwas basteln, das aufgehängt werden kann – den anderen dies vorstellen
- einen Thementisch mitgestalten
- **Schule:** ein Plakat zu einem Sachthema gestalten

Etwas zur inhaltlichen Gestaltung beitragen:

- ein Buch, das demjenigen gefällt, wird von ihm vorgestellt
- ein Bild, das gut gefällt, wird gezeigt und dazu erzählt.
- über ein Hobby berichten, einen kleinen Vortrag halten

Dem anderen etwas Gutes tun:

Dazu kann es hilfreich sein, Abbildungen oder Wortkarten vorzubereiten, auf denen positive Eigenschaften abgebildet sind

- eine Eigenschaft auswählen und demjenigen zeigen
- **Kita/Grundschule:** eine Abbildung einer positiven Eigenschaft anmalen und demjenigen schenken
- eine nette Sache zu ihm sagen, z.B. was er gut kann oder wobei er sich anstrengt
- eine Stopp-Karte für denjenigen gestalten, dem man zu nahe gekommen ist, damit dieser sie zeigen kann, wenn er sich bedrängt fühlt

Sich mit Regeln beschäftigen:

- ein Piktogramm für eine Regel anmalen, gestalten
- den anderen erklären, warum die Regel wichtig ist
- Wutknüller: kleine Zettel, die bei aufkommender Wut geknüllt werden können.
- zu Beginn des Tages eine wichtige Regel vorstellen und wie sie eingehalten werden kann.
Worauf müssen wir achten!

Zusammenstellung Hehn-Oldiges in Anlehnung an:

Hehn-Oldiges (2024): Wege aus Verhaltensfallen. 2. akt. Aufl. Weinheim: Beltz

Dosch/Grabe (2014): Die Wiedergutmachungs-Kartei. Verlag an der Ruhr (Grundschule) zum Konzept der „Neuen Autorität“:

Lemme/Körner (2018): „Neue Autorität“ in der Schule. Heidelberg: Carl Auer.

Schiermeyer-Reichl (2021): Neue Autorität in der Grundschule. 2. Aufl. Hamburg: Persen.

Vertiefende Literatur zum Download:

Hehn-Oldiges, M. (2023): Unterrichtsstörungen aus verschiedenen Perspektiven. In: PÄDAGOGIK H 1, 26 – 31. https://paedagogische-beziehungen.eu/wp-content/uploads/2024/12/Hehn-Oldiges-Unterrichtsstoerungen_PAED2301026.pdf

Hehn-Oldiges, M. (2024b): Zur Balance zwischen ethischen Ansprüchen und pädagogischem Handeln in konflikthaften Situationen. Beitrag Festreihe Annedore Prengel zum 8. Geburtstag. <https://paedagogische-beziehungen.eu/zur-balance-zwischen-ethischen-anspruechen-und-paedagogischem-handeln-in-konflikthaften-situationen/>

Hehn-Oldiges, M./Ostermann, B. (2020): Ampeln und andere Ermahnungssysteme – problematische Strategien zur Erziehung. <https://paedagogische-beziehungen.eu/ampeln-und-andere-ermahnungssysteme-problematische-strategien-zur-erziehung/>